



Die Entrüstung der Herzen

1. Sonntag im Advent, 28. November 2021

Pfr. Johannes Block

Tochter Zion, freue dich!
Tochter Jerusalem, jauchze!

Eine adventliche Hymne führt in große Freude, weil sie quer zur Welt und quer zu unseren Prognosen steht. Eine adventliche Hymne führt in große Freude, weil sie unsere irdischen Möglichkeiten und Kräfte überbietet:

Tochter Zion, freue dich!
Tochter Jerusalem, jauchze!

|

Am Ersten Sonntag im Advent hören wir Freudenworte des Propheten Sacharja. Sacharja lebte und wirkte in Israel rund 500 Jahre vor der Geburt des Jesus von Nazareth. In die Lebenszeit des Propheten Sacharja fallen Kriegs- und Beutezüge. Die Mächtigen der Welt bekriegen sich mit Rossen und Reitern, mit Kampfwagen und Kriegsbogen – um Land und Besitz, um Macht und Ruhm. Das kleine Land Israel gerät zwischen die Fronten und wird zum Spielball der Großmächte. Zion, der heilige Berg in Jerusalem, und der Tempel König Davids und König Salomos drohen besetzt, entweiht und zerstört zu werden. Quer zu den Sorgen und Ängsten in Jerusalem stimmt der Prophet Sacharja eine Hymne der Freude an:

Tochter Zion, freue dich!
Tochter Jerusalem, jauchze!

So bricht der Advent an: Quer zu unseren Sorgen und Ängsten; quer zu unseren besorgten Blicken; quer zu unseren ängstlichen Prognosen. Der Prophet Sacharja stimmt ein *neues* Lied an und singt, wo es anderen die Stimme verschlägt:

Tochter Zion, freue dich!
Tochter Jerusalem, jauchze!

II

Doch die Menschen jauchzen und singen nicht. Die Menschen ängstigen und sorgen sich. Angst und Sorge gehen im Land und in der Welt umher. Wie stark wird sich die Pandemie ausbreiten? Wie stark steigen die Infektionszahlen? Reichen die Vorräte im Haus und reicht vor allem der Vorrat an Toilettenpapier?

Angst und Sorge gehen im Land und in der Welt umher. Man blickt besorgt auf die Ausbreitung eines Virus, auf die wachsenden Migrationsströme und auf den Klimawandel. Das Karussell der offenen Menschheitsfragen dreht sich gefährlich schnell: Man denke an das Artensterben, die Vermüllung der Ozeane, die Verbreitung von Atom- und Chemiewaffen, die Überbevölkerung, der Verbrauch an Energie und Ressourcen, die Abholzung der Regenwälder. Der Mensch im Anthropozän ist von globalen Problemen umzingelt wie einst die Stadt Jerusalem von feindlichen Heeren belagert wurde. Wohin man auf der Stadtmauer auch schaut, überall wächst die Bedrohung und Bedrängnis. Gleich bricht die Stadtmauer. Es scheint keine Rettung zu geben.

III

Wo die Bedrohung groß ist und die Sorgen noch größer, wächst die Sehnsucht nach einem Retter. Die Sehnsucht nach einem Retter wandert durch die Menschheitsgeschichte. Sie wird Fleisch und Blut in besonderen Figuren: von Herkules bis James Bond, von Johanna von Orléans bis Greta von Schweden. Hinter diesen Figuren steckt die Sehnsucht nach einem Retter, nach einer Retterin.

Immer wieder setzen Führungspersonen in Wirtschaft, Bankenwelt und Politik auf die Karte der Retterfigur – gerade in Zeiten der Krise. Dann wird alles aufgefahren, was zum Bild eines Retters und einer Retterin gehört: ein besorgtes, aber doch angstfreies Auftreten; ein konsequentes Eingreifen und im Notfall eine harte Hand; Beratungen und Entscheidungen bis tief in die Nacht; Heerscharen an Beratern und Fachleuten; in der Schweizer Bundesverwaltung sind rund 38.000 Personen beschäftigt.

IV

*Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer, arm
und reitet auf einem Esel,
auf einem Füllen der Eselin.*

Der Retter Israels, der Herr und Heiland, reitet auf einem Esel. Dieser Retter verzichtet auf die Insignien der Macht und Autorität. Eine merkwürdige Retterfigur nähert sich der belagerten Stadt Jerusalem: ohne Ross und Lanze, ohne Schutz und Schild, ohne Leibwache und Hofstaat, ohne Mitarbeiterstab und Medienberater. Der Retter auf dem Esel unterläuft die Ausstattungsmerkmale und Kennzeichen wichtiger Ämter. Der Retter auf dem Esel bedient nicht unsere Sehnsüchte nach heldenhaften Figuren, die große Aufgaben und Krisen managen.

Mit dem entwaffnenden Ritt auf einem Esel knüpft Jesus von Nazareth an die Tradition der Propheten Israels an. Das Evangelium nach Matthäus berichtet vom Einzug Jesu in Jerusalem. Dabei erwähnt Jesus das besagte "Eselswort" aus dem Buch des Propheten Sacharja:

»Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanft, und auf einem Esel reitend, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«

Der entwaffnende Ritt auf einem Esel, einem unscheinbaren Lasttier, ist eine Provokation – eine adventliche Provokation. Denn jetzt wird deutlich: Die Rettung kommt nicht durch Menschenkraft in Gestalt eines heldenhaften Retters auf dem hohen Ross; die Rettung kommt durch Gotteskraft in Gestalt einer Knechtsgestalt auf einem Eselchen.

So bricht der Advent an: mit der Niedrigkeit einer Knechtsgestalt; mit der Dürftigkeit eines Lasttieres; mit der Kraft Gottes, die sich unter ihrem Gegenteil verbirgt – unter dem Bild einer Eselei. So bricht der Advent an: quer zum menschlichen Machertum; quer zur menschlichen Kraftmeierei; quer zur menschlichen Sehnsucht nach einem strahlenden Helden in stattlicher Rüstung auf einem stattlichen Ross – so wie Hans Waldmann dargestellt wird als Reiterfigur auf der Münsterbrücke.

V

Jesus, der Retter auf dem Esel, macht sich so klein, weil er in unsere Herzen einziehen will. Jesus, der Sohn Gottes, sucht nicht Land und Besitz, sondern Herz und Gemüt. So wie Jesus, der Christus, in das Herz Israels einzieht – in die Stadt Jerusalem –, so will er in unsere Herzen einziehen. Im Adventslied "Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" heißt es:

*Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.*

Im christlichen Gottvertrauen geht es um unser Herz und unsere Gesinnung. Deshalb kommt Jesus in die Welt und reitet in Jerusalem ein, weil er unser Herz und unsere Gesinnung gewinnen und neu ausrichten will. Der Reformator Martin Luther hat es einmal so ausgedrückt: "Woran du dein Herz hängst und worauf du vertraust, das ist eigentlich dein Gott."

Der christliche Glauben ist im Kern eine Herzensentscheidung: Setze ich auf Menschenkraft oder setze ich auf Gotteskraft? Sitze ich auf dem hohen Ross der Selbstoptimierung oder auf dem niedrigen Lasttier der Selbsthingabe?

VI

In Städten wie Zürich – voller Weihnachtsglanz und Perfektionsstreben – sind die Menschenherzen häufig hochgerüstet. Es gibt so etwas wie eine Rüstung der Herzen: mit unsichtbaren Panzern, Kettenhemden und Schilden. Manchmal gibt es Situationen im Leben, in denen man sich ein gefasstes Herz nehmen muss. In bestimmten Momenten braucht es ein tapferes, ein gerüstetes Herz.

Doch die Rüstung unseres Herzens bekommt dann ein erdschweres Gewicht, wenn unsere Gottesbedürftigkeit von unserem Herzenspanzer abprallt. Ein schwer gerüstetes Herz verführt zu einer selbstgemachten Sicherheit, mit der man sich selbst betrügt. Denn wir Menschen sind nicht auf uns selbst hin geschaffen. Wir Menschen sind geschaffen als ein Ebenbild Gottes [1. Mose 1,27]. Wir sind gottesbedürftig. Unser Herz und unser Gemüt brauchen den Austausch mit etwas, das anders und größer ist als wir selbst. Ein hochgerüstetes Herz steht in der Gefahr, sich einzuschließen. Dann steht das Herz unter dem Druck, allein aus sich selbst heraus leben zu wollen. Dann steht man unbeweglich in einer immer schwerer werdenden Herzensrüstung.

VII

Ein Retter auf einem Esel verbreitet keine Angst. Ein Retter auf einem Esel plant keinen Angriff und beginnt keine Attacke. Ganz im Gegenteil: Jesus, der Sohn Gottes auf dem Esel, verzichtet auf Kriegswagen und Kriegsbögen. Vor solch einem entwaffnenden Retter in Knechtsgestalt können wir

unsere Rüstung ablegen - unsere erdschwere Herzensrüstung. Jetzt werden wir frei von uns selbst. Und das ist gewiss der größte Kampf im Leben: frei werden von sich selbst.

Wer frei von sich selbst geworden ist, atmet auf und spürt eine heilsame Gottesbedürftigkeit: Wir brauchen uns nicht am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen; wir brauchen nicht die Macher und Schöpfer unserer selbst zu sein; wir brauchen uns nicht unserer Zerbrechlichkeit, unserer Endlichkeit, unserer Schwachheiten zu schämen; wir brauchen nicht täglich und stündlich perfekt und vollendet zu sein.

So bricht der Advent an: Jesus, der Retter, zieht in unsere Herzen ein; Jesus der Retter, befreit uns von uns selbst; Jesus, der Retter, versöhnt uns mit unserer Gottesbedürftigkeit. So bricht der Advent an: die befreiten Herzen entdecken eine Kraft, die größer ist als die eigene Menschenkraft; die befreiten Herzen können über die eigenen Grenzen und Fehler hinweglachen; die befreiten Herzen werden leicht zum Singen:

*Tochter Zion, freue dich!
Tochter Jerusalem, jauchze!*

VIII

Diese Hymne der Freude braucht die Welt! Diese Hymne der Freude braucht diese Stadt und unsere Gesellschaft! Ohne die adventliche Hymne der Freude würde diese Welt und unsere Gesellschaft an sich selbst ersticken! Ohne die adventliche Hymne der Freude würden wir im menschlichen Machertum stecken und haften bleiben! Ohne die adventliche Hymne der Freude würden unsere Herzen in sich selbst verstrickt bleiben!

So wie Jesus, der Retter auf einem Esel, in Jerusalem einzieht, so zieht er in unsere Herzen ein - entwaffnend. Entrüsten wir unsere Herzen! Unsere Welt und unsere Gesellschaft ändern sich, wenn sich unsere Herzen ändern. Unsere Herzen ändern sich nicht durch moralischen oder politischen Druck. Unsere Herzen ändern sich in Vorfreude auf einen Retter in Knechtsgestalt, der uns zu einer heilsamen Gottesbedürftigkeit befreit.

So wie Jesus, der Retter auf einem Esel, in Jerusalem einzieht, so zieht er in unsere Herzen ein - entwaffnend. Entrüsten wir unsere Herzen! Unsere Kirche und unsere Gemeinde ändern sich, wenn sich unsere Herzen ändern. Unsere Herzen ändern sich nicht durch immer neue Kommunikationsstrategien oder effizientere Strukturpläne. Unsere Herzen ändern sich in Vorfreude auf einen Retter in Knechtsgestalt, der uns zu einer heilsamen Gottesbedürftigkeit befreit.

Entrüsten wir unsere Herzen und freuen wir uns auf den, der kommt und einzieht ohne Ross und Lanze, ohne Schutz und Schild, ohne Leibwache und Hofstaat, ohne Mitarbeiterstab und Medienberater!

*Tochter Zion, freue dich!
Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer, arm
und reitet auf einem Esel,
auf einem Füllen der Eselin.*